

Voleková, Kateřina/Svobodová, Andrea (Hgg.): *Staročeské biblické předmluvy [Altschechische Bibelprologe]*.

Scriptorium, Praha 2019, 623 S., 32 farb. Abb., ISBN 978-80-88013-78-5.

Wer sich mit der Geschichte altschechischer Bibelübersetzungen befasst, stößt automatisch auf den Namen des Brünner Slawisten und Editors der altschechischen (Dresdner) Bibel Vladimír Kyas (1917-1990), dem die Forschung gleichermaßen eine sprach- und kulturgeschichtlich relevante Kontextualisierung dieses Forschungsgegenstandes verdankt.¹ Bereits 1976 lieferte Kyas in einer Studie über altschechische Termini im Bereich der Philologie gleichsam eine Definition des Begriffs Bibelprolog. Er bezeichnete damit Widmungsbriefe, die der heilige Hieronymus (347-420 n. Chr.) den Übersetzungen der biblischen Bücher an seine Anhänger voranstellte. Zugleich beschreibt der Terminus aber auch Vorgehensweise und Verteidigung gegen seine Gegner oder aber Auszüge aus anderen eigenen Arbeiten, einschließlich eines Erklärungsversuchs zu dem entsprechenden Bibelteil.²

Die Anfänge der tschechischen Bibelübersetzung fallen mit den sogenannten altschechischen Glossen bereits ins 11. und 12. Jahrhundert (Olmützer Glossen zum Buch Jeremias), denen in den beiden nachfolgenden Jahrhunderten umfangreichere Bibeltexte wie Evangelien und Psalmen – etwa zum Zwecke eines besseren Verständnisses des Bibeltextes bei der Liturgie – folgten. Die älteste vollständige Bibelübersetzung ins (Alt-)Tschechische ist jene in der sogenannten Dresdner Bibel (benannt nach dem Aufbewahrungsort bis 1914, dann als Kriegsverlust verzeichnet), die vermutlich spätestens um 1360 entstand. Die gleiche Version der Übersetzung finden wir in der sogenannten Olmützer (1417) und der sogenannten Leitmeritzer-Wittingauer (1411-1417) Bibel. Diese drei Bibeln bilden die erste Redaktion. Darüber hinaus wurden noch im Jahr 1400 mehrere Bücher des Alten Testaments überarbeitet und alle Teile des Neuen Testaments neu übersetzt. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts kam es zu einer grundlegenden Revision der ersten Bibelübersetzung (die sogenannte zweite Redaktion). Revidiert wurden partiell das Alte Testament (ab den Königsbüchern) sowie das gesamte Neue Testament. Zu diesen Bibeln gehört an erster Stelle die sogenannte Boskowitz-Bibel, die zu den bedeutendsten Denkmälern der tschechischen Sprach- und Bildkultur zählt.³ In Prag wurde zudem bis zum Beginn der 1420er Jahre eine einheitliche und systematische Übersetzung in einer dritten Redaktion angefertigt, deren ältesten Text ein Exemplar des taboriti-

¹ Kyas, Vladimír: *Česká bible v dějinách národního písemnictví [Die tschechische Bibel in der Geschichte des nationalen Schrifttums]*. Praha 1997; sowie *Ders.: Die Dresdener oder Leskowitz-Bibel*. In: *Rothe, Hans/Scholz, Friedrich* (Hgg.): *Die altschechische Dresdener Bibel = Drážďanská anebo Leskovecká bible*. Facsimile aufgrund der photographischen Aufnahmen von 1914 nach dem verbrannten Original aus dem 14. Jahrhundert. Paderborn, München, Wien 1993, 385-409.

² Kyas, Vladimír: *K staročeským terminům z oblasti filologů [Zu den altschechischen Termini aus dem Bereich der Philologie]*. In: *Listy filologické* 99 (1976) 2, 86-102.

³ Die in der Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek Olmütz (Olomouc) aufbewahrte Bibel ist, wie andere Bibeln auch, vollständig digitalisiert und unter <https://dig.vkol.cz/dig/miii3/popis.htm> (letzter Zugriff 17.2.2020) aufrufbar.

schen Hauptmanns Philipp von Padeřov bewahrt hat.⁴ Unter Georg von Podiebrad und Ludwig Jagiello schließlich kam eine vierte Redaktion im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts hinzu. Im Kontext aller Redaktionen erwies es sich dabei als notwendig und folgerichtig, entsprechend den konkreten Bedingungen auch die sogenannten biblischen Prologe – in der Regel von unbekannter Hand – ins Tschechische zu übertragen. Die jeweilige Überlieferungsgeschichte ist hier auch ein Zeugnis für die systematische Weiterentwicklung des Altschechischen.

An dieser Stelle setzte ein dreijähriges, am Institut für die Tschechische Sprache der Akademie der Wissenschaften in Prag angesiedeltes Forschungsprojekt mit dem ambitionierten Ziel an, alle bisher bekannten altschechischen Bibelprologe wissenschaftlich zu erfassen und kritisch zu edieren. Die vorliegende Monografie bietet dabei in einem ersten Teil eine gut 160 Seiten umfassende einleitende Studie zur Geschichte der altschechischen Bibelprologe zwischen Hochmittelalter und Früher Neuzeit sowie einen Kommentar zu den insgesamt 124 Vorreden (vgl. hierzu auch den tabellarischen Überblick auf S. 534–541). Der zweite Teil umfasst auf 300 Seiten eine wissenschaftlich-kritische Edition dieser Texte und der abschließende, etwa 50 Seiten starke Anhang präsentiert anschauliches statistisches Material zum Untersuchungsgegenstand, auch zu den entsprechenden Stemmata der altschechischen Bibelvorreden.

Im Fokus steht zunächst die Genesis des überlieferten Korpus sowohl in den einzelnen Redaktionen der altschechischen Bibelübersetzungen als auch in davon unabhängigen Übersetzungsversuchen. Den zeitlichen Anfang bilden hierbei die rasch dominierende frühchristliche Biblia vulgata und die ersten Übersetzungen des heiligen Hieronymus sowie in der Folge die von der sogenannten – um 1230 entstandenen – Pariser Bibel ausgehenden Übersetzungen in die verschiedenen Vernakularsprachen in nahezu ganz Europa. Die entsprechenden lateinischen Bibelprologe wurden dabei bis 1500 auch ins (Alt-)Tschechische übertragen – entweder im Rahmen vollständiger Bibelübersetzungen oder aber alt- bzw. neutestamentlicher Handschriften. Eine wesentliche Rolle für Böhmen spielten hierbei die altschechischen Leitmeritzer und Kapitel-Prologe, die wohl im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Revision der ersten Bibelübersetzung aus den 1360er Jahren entstanden sind.

Im Rahmen der ersten Bibel-Redaktion haben sich 18 biblische Vorworte erhalten, mehrheitlich kurze Einführungen vor den Paulus-Briefen. Als sprachgeschichtlich bedeutsam erweist sich in diesem Kontext die Tatsache, dass die biblischen Prologe als theologische, literaturgeschichtliche und philologische Erklärungen zahlreiche Termini enthalten, für die das Tschechische in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bislang keine Äquivalente besaß. Es konnten 91 derartige Beispiele ermittelt werden (Übersicht S. 28–38), wofür an dieser Stelle die Begriffe „oháněčka“ (lat. flabellum) und „popisač“ (lat. conscriptor) exemplarisch genannt seien. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Frage der Texttradition im 15. Jahrhundert, wobei

⁴ Vgl. hierzu jetzt grundlegend *Kubík*, Viktor: Bible táboorského hejtmana Filipa z Padeřova a knižní malba doby husitské [Die Bibel des Taboritenhauptmanns Philipp von Padeřov und die Buchmalerei der Hussitenzeit]. Praha 2018.

partielle Neufassungen aus bisherigen sprachlichen wie inhaltlichen Fehlern resultierten, was etwa für die Bibeln der dritten Redaktion sowie das Neue Testament aus dem *utraquistischen* – mit der Prager Universität verbundenen – Milieu zutrifft. Wohl nur vereinzelt erfolgte dabei eine Neuübersetzung des lateinischen Prologs, wenn eine unvollständige tschechische Vorlage vorhanden war. Die größten Ergänzungen erfuhren 13 alttestamentliche Prologe zu den kleinen und großen Propheten sowie zu den Makkabäer-Büchern.

Auf mehr als 60 Seiten bietet die einführende Studie darüber hinaus einen Kommentar zu den einzelnen altschechischen Bibelprologen, ausgehend von Vorreden zu Gesamtbibeln, gefolgt von alt- und neutestamentlichen Prologen. In einem eigenen Beitrag widmet sich zudem Tomáš Gaudek der Ausschmückung, d. h. den Illuminationen der biblischen Prologe in den erhaltenen Handschriften tschechischer Bibeln der jeweiligen Redaktionen. Die kritische Edition bietet 124 altschechische biblische Prologe, wobei zu einem biblischen Buch mitunter fünf voneinander abweichende Sprachversionen überliefert sind, die die Übersetzerkunst der unbekannteren Verfasser zeigen. Die Tatsache, dass von 101 vollständig erhaltenen Bibeln und eigenständigen Übertragungen des Alten bzw. Neuen Testaments immerhin drei Viertel altschechische Prologe enthalten, verdeutlicht nicht nur deren quantitative Bedeutung. Sie unterstreicht nachdrücklich, dass es sich hierbei um ein in den gesellschaftlichen, kulturellen und sprachgeschichtlichen Kontext einzuordnendes Phänomen handelt, das die enorme Bedeutung der Heiligen Schrift als Triebkraft in der böhmischen Reformbewegung im ausgehenden 14. und nachfolgenden 15. Jahrhundert vor Augen führt. Die bereits erwähnten tabellarischen Übersichten sowie ein halbes Dutzend Register runden den enormen wissenschaftlichen Gewinn des Bandes ab.

Leipzig

Thomas Krzenck